



Erinnerungen an ein ausgelöschtes Dorf

Eine Delegationsfahrt nach Sant'Anna Di Stazzema





LA VERBA VITA
COMMEMORANDO I SUOI ANNI
INNALZA QUESTO MONUMENTO
PER ESPRIMERE AMORE E RISPETTO
E LA RISPOSTA ALLA PULZE DA
CHE SI ARRIVARONO COME POLICIA
SI SONO UNICAMENTE

12-1-1944

Vorwort

Im August 2012 machte sich eine Gruppe der Sozialistischen Jugend Deutschlands - Die Falken aus dem Bezirk Niederbayern/ Oberpfalz auf den Weg nach Sant'Anna di Stazzema. Sant'Anna ist ein italienisches Bergdorf, in dem während der Besetzung der deutschen Faschisten am 12. August 1944 das zweitgrößte Massaker an der italienischen Zivilbevölkerung stattfand. Das Verbrechen ist vergleichbar mit den Massakern von Lidice (1942) und Oradour (1944), zwei Ortschaften in Tschechien beziehungsweise Frankreich, in denen deutsche Truppen fast alle Einwohner ermordeten.

Am 24. März 2013 reiste Bundespräsident Joachim Gauck nach Sant'Anna di Stazzema. Hier hielt er eine Rede, die er mit dem Satz „Es ist für einen Deutschen kein leichter Gang, hierher, nach Sant'Anna di Stazzema zu kommen“, einleitete.

Für uns, als Mitglieder von SJD - Die Falken, war die Fahrt nach Sant'Anna keineswegs ein schwerer Gang, weil wir uns nicht mit leeren Floskeln und Krokodilstränen aufhalten, sondern konsequent gegen Faschismus und den Abbau demokratischer Rechte, gegen Militarismus und Kriegsvorbereitung eintreten. Aus diesem Grund wussten wir, dass wir in Sant'Anna freundschaftlich aufgenommen werden.

Wir trafen in Sant'Anna die Überlebenden Enio Mancini und Enrico

Pieri, besichtigten das Dorf und die Gedenkstätte und nahmen an den Gedenkfeierlichkeiten teil. Außerdem sprachen wir mit der Rechtsanwältin Gabriele Heinecke, die den Verband der Opfer von Sant'Anna in Deutschland gerichtlich vertritt. Sie stellte uns den juristischen Fortgang im Fall Sant'Anna dar.

Wieso sind wir nach Sant'Anna gefahren?

Die Besichtigung von Gedenkstätten und Orten der Verbrechen im zweiten Weltkrieg ist fester Bestandteil unserer antifaschistischen Arbeit. So haben wir im Herbst 2010 das Vernichtungslager Auschwitz besichtigt und nehmen jedes Jahr an den Gedenk- und Befreiungsfeierlichkeiten im ehemaligen Konzentrationslager Mauthausen teil.

Wir halten es für notwendig, sich die Verbrechen des Faschismus vor Augen zu führen, um heute den politischen Kampf gegen das Vergessen und gegen neonazistische Strömungen mit der größtmöglichen Entschlossenheit führen zu können - gerade in Zeiten des rechtsextremistischen Terrors von NSU (Nationalsozialistischer Untergrund) und anderen und wenn der deutsche Staat einmal mehr beweist, dass ihm nicht an einer konsequenten Bekämpfung, sowie an einem Verbot von faschistischen Parteien und Organisationen gelegen ist.

Als wir im August in Sant'Anna waren, versprachen wir den Kampf der Überlebenden und der Angehörigen der Opfer um Gerechtigkeit zu unterstützen und in dem Land, in dem wir leben, weiterzuführen. Dazu besteht nun mehr Anlass als je zuvor: Knapp zwei Monate nach unserem Besuch stellte die Stuttgarter Staatsanwaltschaft die Ermittlungen im Fall Sant'Anna ein. Ein hinreichender Tatverdacht gegen die Soldaten und Offiziere der Division, die das Massaker ausgeführt haben, sei nicht gegeben. Statt die verantwortlichen an die italienische Justiz zu übergeben, die die letzten noch lebenden Beschuldigten zu lebenslanger Haft verurteilt hat, verbringen deutsche Täter unter dem Schutzmantel der Justiz einen ruhigen Lebensabend.

Ein himmelschreiender Skandal!

Deshalb möchten wir Euch von den Erfahrungen und Eindrücken unserer Reise berichten. Wir wollen so viele Menschen wie möglich über das Massaker von Sant'Anna und das Verhalten der „unabhängigen“ Justiz informieren.

Das Massaker von Sant'Anna

Zur Zeit der deutschen Besatzung in den Jahren 1943 bis 1945, hatte das Bergdorf Sant'Anna di Stazzema circa 400 Einwohner. Außerdem lebten im Monat August 1944 dort noch etwa 1.000 Flüchtlinge, unter anderem aus Pisa, Pietrasanta, Lucca, Genua und Neapel.

Die Flüchtlinge suchten in dem Bergdorf Schutz, weil die amerikanischen Alliierten in der Ebene Kilometer für Kilometer vorstießen und sich heftige Kämpfe mit den Faschisten lieferten. Anfang Juli mussten die Nazis Rom verlassen, am 10. August wurde Florenz geräumt und die Front stand nahe an Pisa. Verglichen damit, galt das hoch in den Bergen gelegene Dorf als relativ sicher.

Für die deutschen Soldaten hatte das Gebiet eine wichtige strategische Bedeutung, weil die Höhe der Berge im Falle eines Angriffs durch die Alliierten oder bei einer Landung an der Küste als natürliche Bastion diente und die Verteidigung erheblich vereinfachte.

Gleichzeitig hielten sich seit Beginn des Jahres 1944 Partisanen in der Region auf und die Gegend hatte sich zu einem Zentrum des bewaffneten Widerstands entwickelt. Die Lage spitzte sich also zu.

In den Archivunterlagen der Wehrmacht- und SS-Stellen werden die Einwohner solcher „Bandengebiete“ mit Partisanen gleichgesetzt. Die Gleichsetzung von Zivilisten und Partisanen bestimmte also die grundsätzliche Haltung der Deutschen gegenüber der italienischen Zivilbevölkerung.

Dem Massaker vom 12. August gingen eine Reihe von Scharmützeln zwischen Einheiten der SS und Partisanen voraus, bei denen beide Seiten Tote zu beklagen hatten. Und natürlich gab es Kontakt zwischen den Einwohnern der Bergdörfer und den Partisanen. „Wenn sie an die Tür klopfen, hat mein Vater ihnen Milch gegeben“, erzählt Enio Mancini, der als Kind das Massaker überleben konnte.

Man könnte also vermuten, dass die Aktion am 12. August als Vergeltungsmaßnahme geplant war.

„Es hieß, dass Partisanen eine Einheit von uns überfallen hätten“, erinnert sich ein Mann, der unter dem Pseudonym Heinz Otte ein Interview gab. Heinz Otte heißt in Wirklichkeit Horst Eggert und war als junger Mann als SS-Soldat am Massaker beteiligt.

Am 12. August waren allerdings überhaupt keine Partisanen in Sant'Anna. Die meisten von ihnen waren bereits Ende Juli in Richtung Lucca weitergezogen.

Also ist bis heute unklar warum und wie das Massaker begann. Der Historiker Paoletti spricht davon, dass ein Heckenschütze aus einem der Häuser in Sant'Anna auf die Faschisten feuerte. Enio dagegen glaubt, dass die deutschen Soldaten mit den hunderten, unschuldig Ermordeten, ein Exempel statuieren wollten.

Man muss wissen, dass es 68 Jahre nach der Tat immer noch keine vollständige Rekonstruktion der Ereignisse gibt. Diese Mordaktion erscheint immer noch schemenhaft und vieles

ist umstritten. Teilweise sind die Quellen widersprüchlich.

Blutbad durch SS-Panzergranadier- Division

Sicher ist, dass für das Blutbad eine Einheit der 16. SS-Panzergranadier-Division verantwortlich ist. Einheiten aus dieser Division wurden bereits vier Tage vor dem Massaker in dem Bergdorf Farnochia, das nahe bei Sant'Anna liegt, untergebracht.

Sicher ist auch, dass der Angriff aus vier verschiedenen Richtungen erfolgte.

Um sechs Uhr am Morgen des 12. Augusts umzingelten vier Kolonnen der 16. SS-Panzergranadier-Division das Dorf. Den Hauptangriff führte das Bataillon Galler aus. Dieser Gruppe werden die meisten Tötungshandlungen und die höchste Zahl von Opfern zu geschrieben, während die anderen Kolonnen wohl die Aufgabe hatten das Dorf abzusperren.

Als sie auf den Berggipfeln angekommen waren schossen sie mit Leuchtraketen, um sich gegenseitig Signale zu geben. Daraufhin flüchteten die meisten jungen männlichen Dorfbewohner in den Wald, weil sie dachten, dass es sich um eine der berühmtesten „Arbeiterfangaktionen“

handelte. Diese Aktionen bedeuteten meist die Verschleppung nach Deutschland zur Zwangsarbeit. Kinder, Frauen und Alte blieben zurück, weil sie sich in Sicherheit fühlten.

Im Dorf angelangt teilte sich das Bataillon Galler in kleine Gruppen auf, weil Sant'Anna in der Struktur kein klassisches Dorf ist, sondern aus mehreren verstreuten Weilern besteht. Diese Weiler waren damals nur über Trampelpfade zu erreichen. Aus diesem Grund waren die Deutschen auf italienische Kollaborateure angewiesen, die die Gegend gut kannten.

Maskierten italienische Faschisten

Um 6.30 Uhr führten die maskierten italienischen Faschisten die Soldaten in die Häuser und das Massaker begann. Mehr als 500 Menschen wurden an diesem Morgen ermordet, über zwei Drittel davon waren Frauen und Kinder. „Sowie man die ersten Zivilisten sah, wurde doch geschossen“, berichtet Horst Eggert. Junge, Kinder und Alte wurden erschossen und verbrannt. Viele Menschen wurden von Flammenwerfern niedergemäht. Einer Schwangeren wurde der Bauch aufgeschlitzt.

Enrico Pieri ist einer der wenigen Überlebenden. Er war damals zehn Jahre alt und wurde an diesem Tag nicht ermordet, weil das Nachbarsmädchen Grazia ihn in ihr Versteck unter einer Treppe zog, als die Pieris zusammen mit ihren Nachbarn in die Küche getrieben wurden. Die beiden Kinder erlebten jetzt zitternd vor Angst, wie all ihre Verwandten ermordet wurden. Innerhalb von fünf Minuten verlor Enrico seine gesamte Familie. Seine kleine Schwester Luciana war an diesem Tag erst fünf Jahre alt. Sie wurde so lange mit dem Kopf gegen die Wand geschlagen, bis der Schädel aufbrach.

Ein riesiger Berg von Leichen

Gegen Mittag lebte in Sant'Anna kaum jemand mehr. Wen die Soldaten nicht oben am Hang ermordet hatten, den erschossen sie vor der tiefergelegenen Kirche des Dorfes. Horst Eggert sah beim Abmarsch einen riesigen Berg von Leichen, die vor einem großen Kruzifix aufgestapelt waren. Kurze Zeit später verwüsteten einige SS-ler die Kirche, schossen mit dem Maschinengewehr in die schöne alte Orgel und warfen eine Handgranate in das Taufbekken. Dann warfen sie die

Kirchbänke auf die Toten, gossen Benzin darüber und steckten den Leichenberg in Brand. Nach dem Massaker beobachteten Überlebende, wie das SS-Bataillon singend, pfeifend und Harmonika spielend aus der brennenden Ortschaft ins Tal marschierte.

„Signora andare a casa“

Ein paar wenige der Soldaten verhielten sich an diesem Tag anders. Da ist zum Beispiel eine junge Frau, die zusammen mit ihrem Baby überlebte, weil ein SS-Mann ihr, als sie weinend am Wegrand saß, „Signora andare a casa“ (Geh nach Hause Frau) zuflüsterte. Auch Enio, seine Familie und seine Nachbarn sind davon überzeugt, dass sie ihr Leben einem jungen Soldaten verdanken. Sie wurden auf ihrem Hof versam-

melt und dort einige Zeit mit Waffen bedroht, bis sie den Befehl bekamen nach Valdicastello zu gehen. Valdicastello ist ein Bergdorf, in dem allem Anschein nach eine Sammelstelle für Gefangene eingerichtet worden war. Doch mitten auf der Strecke verließen bis auf diesen einen Soldaten plötzlich alle anderen die Gruppe von Dorfbewohnern. Er machte ihnen Zeichen wegzulaufen und schoss in die Luft, statt auf sie zu zielen.

Derartige Handlungsweisen seitens der SS-ler blieben jedoch Einzeltaten. Am nächsten Tag eilte ein Pfarrer aus einem der Nachbarorte nach Sant’Anna und zählte allein auf dem Kirchplatz 132 verkohlte Leichen; in ganz Sant’Anna wurden später 400 Tote identifiziert, 160 Opfer bleiben bis heute namenlos. Unter den Toten waren mindestens 120 Kinder, das jüng-

ste war gerade mal 20 Tage alt. Einige SS-Männer schienen durch ihren Anblick erst richtig mordlustig geworden zu sein, wie überlebende Frauen später berichteten: „Die Deutschen wollten die Kleinen nicht weinen hören [...] das hat sie ganz nervös und böse gemacht.“ So grausam das Treiben in Sant’Anna auch war, Fakt ist, dass es sich um keinen Einzelfall handelt. Etwa 10.000 Zivilisten, die keine Partisanen waren sind in Italien zwischen 1943 und 45 von Wehrmacht oder Waffen-SS getötet worden. Allein die 16. SS-Panzer Grenadier Division, die auch in Sant’Anna gewütet hatte, ermordete im Spätsommer 1944 2.500 italienische Zivilisten. Kaum eines der Gemetzel wurde je richtig aufgearbeitet. Im Fall Sant’Anna verweigern die Staatsanwälte bis heute die Anklageerhebung.

Impressum

Sozialistische Jugend Deutschland
Die Falken
Bezirk Niederbayern/Oberpfalz
Obermünsterstraße 11
93047 Regensburg
buero@falken-in-no.de,
falken-in-no.de.

Redaktion: Anne Rötzer

Texte/Mitwirkende: Cornelius Böll,
Lena Flor, Tamara Hofmann, Lena
Lorenz, Chanie Nägelsbach, Manel
Nägelsbach, Peter Stolz, Markus
Upsing, Anna Weber

Design:

Stefan Aigner

Druck:

Peter Sturm

Offsetdruck-Digitaldruck